

## Alles, was Atem hat, lobe den Herrn

(Psalm 150,6)

Als meine Frau und ich vor vier Jahren von Argentinien nach Höngg umzogen, stand es ausser Frage, dass unsere damals andert-halb-jährige Dackeldame Belinha mitkommen würde. Es brauchte dann viel Zeit, bis wir einen Tierarzt fanden, der den benötigten Chip auftrieb, alle Impfungen einschliesslich der verlangten Bluttests vollzog und die Dokumente rechtsgültig unterschrieb. Aber nach gut drei Monaten hatten wir alles erledigt und bestiegen gemeinsam den Swissflug São Paulo – Zürich. Ich erinnere mich sehr gut an den zwölfstündigen Langstreckenflug im Economysitz mit einem Dackel in der Tasche zwischen den Beinen. Belinha ihrerseits döste dank grosszügig verabreichter Beruhigungstropfen friedlich vor sich hin und kam wohlbehalten in der Schweiz an.

Warum erzähle ich Ihnen diese Geschichte? Weil sie die tiefe Beziehung illustriert, die sicher viele von Ihnen ebenfalls zu ihrem geliebten Haustier empfinden. So habe ich auch gerne zugesagt, Anfang Juli für den Schweizerischen Dackelclub in Flüeli-Ranft eine ökumenische Segensfeier für Hunde und ihre Besitzer mitzugestalten. Bei der Vorbereitung bin ich auf viele biblische Texte gestossen, welche über Mensch und Tier nachdenken.



*Franziskus predigt zu den Vögeln. Bild aus der Franziskusbasilika in Assisi, Italien von Giotto di Bondone, 1267–1337*

Im ersten Schöpfungsbericht werden Landtiere und Mensch beide am 6. Tag geschaffen, so nahe sind sie sich. Und in der Paradieserzählung bildet Gott die Tiere aus dem gleichen Erdboden wie zuvor den Menschen. Mensch und Tier teilen auch die Sterblichkeit, wie das Buch des Predigers festhält. Im grossen Schöpfungspsalm 104 haben Mensch und alle Tiere ihren je eigenen Ort auf der Erde und leben dank Gottes Weisheit und Güte.

«Sie alle warten auf dich, dass du ihnen Speise gibst zur rechten Zeit.» (Psalm 104,27) Das Verhältnis wird nicht idealisiert, sondern von Anfang an besteht eine Spannung zwischen Bedrohung und Herrschaft, es gibt lebensbedrohende wilde Tiere und domestizierte Nutztiere, welche eng mit dem Menschen zusammenleben. Die Tierwelt ist aus biblischer Sicht von Gott geschaffen worden, aus Freude an der Vielfalt alles Leben-

digen, aber auch im Hinblick auf das Wohlergehen der Menschen. Tiere haben eine von den Menschen unabhängige Existenzberechtigung und Würde. Daraus folgt nicht unbedingt eine vegetarische Lebensweise, aber sicher ein verantwortungsvoller und sparsamer Fleischgenuss.

Wenn in der christlichen Tradition über die Beziehung Tier – Mensch nachgedacht wird, kommt man um den von der katholischen Kirche heilig gesprochenen Franz von Assisi nicht herum. Seinem Leben werden wir mit Jugendlichen aus Höngg, Wipkingen und Oberengstringen im Konfirmationslager im Oktober nachspüren. Einer Legende gemäss hat er auch einmal einer grossen Schar von Vögeln gepredigt und sie aufgefordert Gott als ihren Schöpfer zu loben.

Für Franz von Assisi hat alles seinen Ursprung in Gott, und der Mensch ist Geschöpf Gottes – mitten unter den anderen Geschöpfen. Seine Tierliebe ist Teil seiner tiefen Beziehung zu Gott. Indem wir in unsere Gebete und Segenswünsche auch unsere geliebten Tiere einschliessen, geben wir etwas von Gottes Liebe zu uns Menschen und seiner Schöpfung weiter.

Ihr Pfarrer Martin Günthardt